

# Greifvogelschutz in Nordrhein-Westfalen

Nordrhein-Westfalen ist das viertgrößte, jedoch mit Abstand das bevölkerungsreichste Bundesland Deutschlands. Neben vielen Siedlungsbereichen findet man in Nordrhein-Westfalen auch Wald-, Börde und kleinflächig strukturierte Parklandschaften. Trotzdem ist es für Außenstehende nur schwer vorstellbar, dass in Nordrhein-Westfalen überhaupt Greifvogelarten in nennenswerter Zahl vorkommen können.

Die Arbeitsgruppe (AG) Greifvögel bearbeitet seit über 40 Jahren die in Nordrhein-Westfalen (NRW) vorkommenden Brutvogelarten Mäusebussard, Habicht, Sperber, Rot- und Schwarzmilan, Wespenbussard und Baumfalke. Damit ist sie die älteste AG NRWs. Weitere AGs auf Landesebene befassen sich zum Beispiel mit Wanderfalkenschutz oder speziellen Schutzprogrammen etwa für Rohr- und Wiesenweihe.

Dr. Theodor Mebs übernahm 1971 die Leitung der neu gegründeten AG Greifvögel, als die Bestände infolge

der Pestizidbelastung und jagdlicher Verfolgung einen Tiefpunkt erreicht hatten. Wegen der prekären Bestandssituation wurde 1970 eine ganzjährige Schonzeit für alle Greifvogelarten in NRW gesetzlich eingeführt. Die von der AG erhobenen Daten lieferten bei Vor-Ort-Kontrollen mit Jägern den Nachweis, dass die von der Jägerschaft Ende der 1970er Jahre ermittelten Bestandszahlen aus methodischen Gründen nicht stimmen konnten. Der Versuch der Jägerschaft, die ganzjährige Schonzeit für Habicht und Mäuse-

bussard wieder aufheben zu lassen, war damit gescheitert und 1977 sind alle Greifvogelarten ganzjährig geschützt,

Seit den Anfängen der AG werden auf Basis ganzer TK25-Flächen oder einzelner Quadranten möglichst störungsfreie Kontrollen bekannter Horste durchgeführt. Mit Ausnahme von Beringungs- oder Forschungsvorhaben wird nur vom Waldboden aus kontrolliert. Die Ergebnisse, Anzahl nachgewiesener oder vermuteter Brutpaare der einzelnen Arten und die Zahl ausgeflogener Jungvögel erlauben Rückschlüsse auf Verbreitung, Bestandentwicklung und Reproduktion. Im *Charadrius*, der Zeitschrift der NWO, fanden Arbeitsergebnisse zu Habicht, Wespenbussard, Baumfalke, Rotmilan und Mäusebussard ihren Niederschlag. Die erhobenen Daten bildeten zudem eine wesentliche Grundlage für die Erstellung der Roten Liste NRWs und deren Fortschreibung.

Als Sonderprogramm koordinierte die AG die landesweite Rot- und Schwarzmilanerfassung in NRW in den Jahren 2011 und 2012, die vom Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz finanziell unterstützt wurde. Die Ergebnisse sind aufgrund der zunehmenden Zahl von Windkraftanlagen und der Verantwortung, die auch dieses Bundesland



Habichtweibchen in einem städtischen Park. Dort sind Greifvögel vor direkten Nachstellungen relativ sicher. Das meist gute Nahrungsangebot begünstigt zudem ihr Überleben im städtischen Umfeld.

Foto: G. Goßmann

für den Rotmilan hat, von großer Bedeutung.

Der Initiative der AG ist es zu verdanken, dass der noch immer stattfindenden illegalen Greifvogelverfolgung mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird. Im Jahr 2005 unterzeichneten der damalige Umweltminister, der Landesjagdverband, die Naturschutzverbände und die NWO die „Düsseldorfer Erklärung“ und bekannten darin einhellig, gegen illegale Machenschaften konsequent vorzugehen. Diesem Beispiel folgten andere Bundesländer.

### » Interessante Entwicklungen

Der Mäusebussard ist die häufigste Greifvogelart in NRW und kommt in allen Landesteilen mit einer mittleren Dichte von etwa 35 Brutpaaren pro 100 km<sup>2</sup> vor (Spitzenwert 100 Brutpaare pro 100 km<sup>2</sup>). NRW gehört zu den Bundesländern mit den meisten Mäusebussarden. Die Art hat insgesamt im Bestand zugenommen und scheint seit einigen Jahren allmählich auch in Siedlungsbereiche vorzudringen.

Auch der Habicht ist keineswegs nur in ländlichen Räumen zu finden. Weite Teile der Ruhrmetropole, also auch innerhalb der Großstädte wie Essen oder Köln, sind mittlerweile besiedelt, wobei das Vordringen in innerstädtische Gebiete erstmals in Köln im Jahr 1989 beobachtet wurde. Die im Ballungszentrum in hoher Zahl lebenden Straßentauben und Elstern bieten ein günstiges Nahrungsangebot. Bemerkenswert ist, dass gerade in den ländlichen Regionen des Flachlandes regional deutliche Bestandsrückgänge zu verzeichnen sind. Dies sind zugleich die Niederwild reicheren Regionen des Landes. Ebenso wie beim Habicht hat der Sperber als Brutvogel Einzug in den Ballungsraum Rhein-Ruhr gehalten. Spitzenwerte von bis zu 32,5 Brutpaaren pro 100 km<sup>2</sup> wurden 1994 in Bochum, also mitten im Ruhrgebiet, festgestellt. Bruten in Hausgärten, in Parks, selbst in Einzelbäumen sind keine Ausnahme mehr. Das landesweite Bestandsmaximum ist aber schon geraume Zeit überschritten und der Bestand scheint sich auf einem niedrigeren Niveau zu stabilisieren. Nach Bayern und Niedersachsen weist



Schwarzmilane sind in NRW auf dem Vormarsch.

Foto: H. Knüwer.

NRW den größten Sperberbestand in deutschen Bundesländern auf.

Mitten durch NRW verläuft die westliche Verbreitungsgrenze des Rotmilans. Gleichwohl sind früher besiedelte Gebiete im Norden und Westen des Landes vom Rotmilan geräumt worden. Die Art konzentriert sich gegenwärtig auf die Mittelgebirgsregionen, wo fünf bis zehn Brutpaare pro 100 km<sup>2</sup> vorkommen können.

Bis in die 1990er Jahre war der Schwarzmilan ein seltener Brutvogel im Land. Seit Ende der 1990er Jahre konnte jedoch ein deutlicher Aufschwung festgestellt werden. Bemerkenswert ist, dass Schwarzmilane nicht auf Gewässerauen konzentriert sind, sondern auch weitab in der Agrarlandschaft brüten, oft in unmittelbarer Nachbarschaft zum Rotmilan.

Besondere Sorge bereitet der Wespenbussard, dessen Bestände eher ab als zunehmen. Gegenwärtig dürfte der Bestand etwa 400 Paare umfassen. Allerdings ist die Bestandsermittlung der Art äußerst schwierig. Zudem brüten in ungünstigen Jahren nicht alle Paare, etwa wenn die Rückkehr aus dem afrikanischen Überwinterungsgebiet witterungsbedingt verzögert erfolgt oder Wespen als Hauptnahrung im Brutgebiet selten sind.

Zum Baumfalken liegen ebenfalls nur unzureichende Kenntnisse vor.

Der Bestand liegt bei etwa 400 Paaren und schwankt vermutlich beträchtlich. In NRW brüten Baumfalken vielfach in Rabenkrähennestern, die sich in älteren Pappelreihen oder -beständen befinden. Deren Beseitigung dürfte somit auch für den Baumfalken Konsequenzen haben. Zwar brüten Baumfalken in einzelnen Regionen bereits seit vielen Jahren regelmäßig in Hochspannungsmasten, doch ob sich dies als dauerhafte Alternative erweist, lässt sich noch nicht erkennen.

**Jens Brune**

Die AG Greifvögel freut sich über weitere an der Greifvogelkartierung in Nordrhein-Westfalen Interessierte.

Bitte melden Sie sich bei Jens Brune per E-Mail [Jens\\_Brune@gmx.de](mailto:Jens_Brune@gmx.de) oder telefonisch 02307-933066.

#### Literatur zum Thema:

NWO & LANUV: Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens. ....  
(genaues Zitat ist angefragt)  
<http://atlas.nw-ornithologen.de>  
Mebs T, Schmidt D 2006: Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart.



Jens Brune leitet seit 2008 die AG Greifvögel in der NWO. Sein besonderes Interesse gilt dem Rotmilan, dessen Brut- und Schlafplätze er großräumig erfasst.